

Alt-Mögeldorf

HEFT 9

SEPTEMBER 1969

17. JAHRGANG



Mögeldorfer Kreisel 1969

Foto: Fritz Hensel



Monatschrift für Geschichte und Belange Mögeldorfs

Ausbau der Ortsstraße noch 1969?

In der Bürgerversammlung vom 29. 3. 1968 wurde von den Vertretern der Stadt verkündet, daß mit dem Ausbau der langersehnten Durchgangsstraße in Mögeldorf 1969 begonnen werden solle. Der Baureferent fand damals anerkennende Worte für die Arbeitsgemeinschaft, die durch ihre „Seelenmassage“ erreicht habe, daß die Mehrzahl der Grundstücksverhandlungen erfolgreich war, wenn auch in 3 Fällen eine Enteignung nicht zu umgehen sei, da trotz jahrelanger Verhandlungen eine Einigung nicht erzielt werden konnte.

Etwas enttäuscht mußten wir ein halbes Jahr später feststellen, daß in der dem Stadtrat in der Sitzung vom 30. 10. 1968 vorgelegten Prioritätenliste der Ausbau der Ortsstraße und der Laufamholzstraße erst für 1970–1972 vorgesehen war. Nachdem uns nach einem weiteren halben Jahr bekannt wurde, daß von den 3 in der Versammlung erwähnten Enteignungen bisher nur zwei anhängig waren und ein weiteres Verfahren erst eingeleitet werden müsse, und außerdem in einem anderen Fall eine Räumungsfrist von zwei Jahren zugestanden worden war, weil auch mit einer gleichen Laufzeit der Enteignungen zu rechnen sei, mußten wir uns fragen, worauf sich denn eigentlich die Zusage des Baubeginns für 1969 gestützt haben könnte. Diesen unterschiedlichen Verlautbarungen mußten wir entnehmen, daß es offenbar an der notwendigen Koordinierung der Arbeiten der einzelnen Ämter der Stadt fehlen müsse. In der Jahreshauptversammlung vom 24. 4. 1969 haben wir uns deshalb mit den Widersprüchen auseinandergesetzt und mit Bedauern festgestellt, daß das Vertrauen zwischen der Mögelderfer Bevölkerung und der Stadt hierdurch erheblich gestört würde, worüber wir in Nr. 6/69 unseres Mitteilungsblattes berichtet haben. Auch der „Nürnberger Anzeiger“ berichtete über diese Verärgerung unter der Schlagzeile „Schwere Vorwürfe gegen die Stadt“, nicht ohne zuvor eine Stellungnahme des Presse- und Informationsamtes der Stadt eingeholt zu haben. Danach hat das Tiefbauamt versichert, daß die technischen Vorbereitungen für den Ausbau des ersten Abschnitts der Ortsstraße zwischen Schmausenbuck- und Freiligrathstraße soweit gediehen sind, daß der Bauentwurf an die Stellen weitergeleitet werden kann, die vor dem Bauausschuß des Stadtrats noch gehört werden müssen. Wer daraus folgerte, daß das Tiefbauamt in nicht allzuferner Zeit mit den Bauarbeiten beginnen könne, mußte den nächsten Zeilen aber entnehmen, daß in diesem Abschnitt noch eine Enteignung im Wege steht. In den weiteren Ausführungen des Presse- und Informationsamtes wurde dann dem Stadtrat die Schuld zugeschoben, der die notwendigen Mittel nicht für den Haushalt 1969 berücksichtigt habe. Das Tiefbauamt sei jedoch bemüht – so hieß es weiter – die Arbeiten an der Ortsstraße noch in diesem Jahr anlaufen zu lassen, wenn dafür Mittel flüssig gemacht werden könnten und die noch ausstehende Zustimmung des Bundesverkehrsministeriums zum Baubeginn, die wegen des Zuschusses erforderlich sei, rechtzeitig einginge. Der Ausbau der weiteren Abschnitte der Ortsstraße würde dann von der Klärung der Grundstücksverhältnisse und dem Abschluß der Enteignungsverfahren abhängig sein.

Wer die Stellungnahme des Presse- und Informationsamtes aufmerksam gelesen hat, mußte – ebenso wie wir – zu dem Schluß kommen, daß mit dem Ausbau der Straße zwar theoretisch in Kürze begonnen, praktisch aber in diesem Jahr nicht mehr angefangen werden könne, weil die restlichen Grundstücke noch nicht im Besitz der Stadt sind.

Inzwischen ist die Angelegenheit am 18. 6. 1969 im Stadtrat erörtert worden. OBM Dr. Urschlechter betonte, daß „entgegen der Stellungnahme des Presse- und Informationsamtes kein Polospiel zwischen Stadtverwaltung und Stadtrat stattfindet“. Der Baureferent, Stadtrat Schmeißner, konnte die erfreuliche Mitteilung machen, daß von der Regierung in Ansbach die Genehmigung zu dem einschlägigen Bebauungsplan in Mögeldorf eingetroffen sei und damit die baurechtlichen Voraussetzungen gegeben seien, die restlichen notwendigen, aber auch ärgerlichen Grundstücksangelegenheiten, die noch im Wege stehen, durch Zwangsenteignung zu bereinigen. Die Verlegung der notwendigen Versorgungsleitungen durch die EWAG könne nun kurzfristig anlaufen. Das Tiefbauamt werde nachfolgen, da die Finanzierung durch Einsparungen bei anderen Maßnahmen geklärt sei. Nachdem der Baureferent betont hatte, wie sehr der Stadt im Rahmen der Verkehrsplanung der leistungsfähige Ausbau der Ortsstraße am Herzen liege, weil es sich hier um eine Hauptausfallstraße vom Stadtinnern hinaus zum Osten handele, die zur Zeit auch noch mit der Funktion einer Art Autobahnzubringer belastet sei, erklärte er wörtlich folgendes: „Wir werden also, ich kann das wirklich authentisch sagen, noch in diesem Jahr den Ostast in Arbeit nehmen können und ich glaube sagen zu können, daß die notwendigen Enteignungen, wenn die Verhandlungen keine andere Lösung bringen, für den Westast durchgeführt werden können, so daß wir im nächsten Jahr den Westast in Angriff nehmen können und damit wohl die wesentlichsten Voraussetzungen für die Verkehrssanierung in Mögeldorf schaffen.“

Inzwischen hat die EWAG Mitte Juli d. Jrs. mit der Verlegung der Versorgungsleitungen begonnen. Wir sind sicher, daß der Baureferent zu seinem Wort steht und das Tiefbauamt noch in diesem Jahr mit dem Ostast, als dem Ausbau der Ortsstraße beginnen wird. Dafür dürfen wir uns bei Herrn Stadtrat Schmeißner sehr herzlich bedanken. Aber auch dem Leiter des Presse- und Informationsamtes sei gedankt für seine Stellungnahme, die mit dazu beigetragen hat, den Ausbau der Ortsstraße zu beschleunigen.

Noch geht es im „Mögeldorfer Kreisel“ recht bunt durcheinander, wie unser heutiges Bild zeigt. Aber nach der letzten Entwicklung dürfen wir nun doch hoffen, daß die neuralgischen Punkte dieses Kreisels nach und nach beseitigt werden, wenn auch noch einige Zeit vergehen wird, bis an der Stelle, die unser heutiges Bild zeigt, einmal das große Straßenkreuz den neuen Mittelpunkt Mögeldorfs bilden wird. He

Die Verkehrsbedienung Mögeldorfs durch die Nürnberg—Fürther Straßenbahn (2. Fortsetzung und Schluß)

Der Kriegsausbruch bedingte sofort erhebliche Verkehrseinschränkungen auch auf der Strecke nach Mögeldorf und zum Tiergarten hin bis zum gänzlichen Verschwinden der Linie 17 seit 11. August 1943 und der Linie 8 E seit 10. September 1944 aus dem Straßenbild von Mögeldorf. Schon nach den Luftangriffen seit März 1943 ruhte der Straßenbahnbetrieb nach Mögeldorf wiederholt für kürzere oder längere Zeit vollständig und wurde, je nach Umfang der Zerstörungen und Maßgabe der Verkehrslage, zeitweise durch Kraftwagenbetrieb ersetzt. Seit August 1943 hatte Mögeldorf ganz besonders, wie auch die übrigen östlichen Vororte Zerzabelshof, Laufamholz und Hammer, sowie die Umgebung des Schmausenbucks und Tiergartens, unter den Folgen der über Nürnberg

ergangenen Luftangriffe zu leiden. Der Luftangriff am Abend des 2. Januar 1945 bereitete schließlich jeder geregelten Verkehrsbedienung für lange Zeit ein jähes Ende. Schon bei den Luftangriffen im August 1943 und September 1944 waren Bombenschäden am Gleis eingetreten, die aber bald wieder behoben wurden. Dagegen wies die Strecke nach Mögeldorf an neun Stellen Schäden auf, die während der Luftangriffe im Januar und Februar 1945 entstanden waren und nicht mehr so schnell beseitigt werden konnten. Dazu waren auch große Teile der Fahrleitungsanlagen vernichtet. Über 15 Monate mußten deshalb auch die Mögeldorfer, wie der größte Teil der übrigen Nürnberger Bevölkerung, ihren weiten Weg zum Stadttinneren unter größten Entbehrungen an Nahrung und Kleidung und unter Opfern an Zeit und Kraft bei Wind und Wetter zu Fuß zurücklegen. Erst wieder seit 8. April 1946 verkehrte, anfangs nur bis Mögeldorf, seit 18. August 1946 auch wieder zum Tiergarten, die Linie 8 und daneben nach Bedarf bis 19. Februar 1947 an Sonntagen noch die Linie 8 E. Für viele Anwohner auch von Zerbabelshof war mit der Einstellung des Kraftwagenbetriebs seit 19. April 1942 neben der Straßenbahn vom Dutzenteich die Linie vom Tiergarten für lange Zeit die einzige noch einigermaßen günstige Verkehrsgelegenheit zur Innenstadt, wodurch diese Linie für den gesamten Osten der Stadt südlich der Pegnitz noch besonders an Bedeutung gewann.

Nachdem die Linie 8 nahezu 33 Jahre den Mögeldorfern treu gedient hatte und ihnen vertraut geworden war, wurde im Zusammenhang mit der Wiederinbetriebnahme der Straßenbahn durch die Innenstadt am 29. Juni 1947, bei gleichzeitigem Wegfall des bisherigen Abbiegeverkehrs am Königstor, nunmehr die Linie 3 die neue Mögeldorfer Stammlinie (s. unser heutiges Bild). Nach Überwindung der Kriegsfolgen seit der Währungsumstellung im Juni 1948 verstärkte seit 23. April 1951 die neue Linie 12 den Betrieb auf der Strecke zwischen Gustav-Adolf-Str. und Mögeldorf über Plärrer – Lorenzkirche – Hauptbahnhof und seit 7. April 1953 über Marientor, bis sie schließlich am 21. April 1957 durch die Linie 13 auf der gleichen Strecke abgelöst wurde, mit endgültiger Führung seit 2. Januar 1958 über Lorenzkirche – Hauptbahnhof – Marientunnel. Die Zugfolge der Linien wechselte entsprechend den Zeitumständen und dem jeweils herrschenden Verkehrsbedürfnis. Den Verkehr zwischen Mögeldorf und Laufamholz/Hammer vermittelte seit 13. November 1938 die Kraftwagenlinie 78, bis auch sie ein Opfer des Kriegs wurde und am 11. September 1944 mit den meisten bis dahin noch betriebenen Kraftwagenlinien eingestellt werden mußte. Erst wieder seit 9. August 1948 verkehrte sie auf ihrer früheren Fahrstrecke und stellte vom 24. Januar bis 9. April 1949 die Verbindung zwischen Regensburger Straße / Schloßstraße – Scharrerstraße – Zerbabelshof – Siedlerstraße – Mögeldorf – Laufamholz / Hammer her. Ihre Verlängerung bis Schwaig erfolgte dann am 15. Mai 1949. Am 13. April 1952 wurde sie in Nr. 92 umbenannt. Seit 9. November 1959 verbindet, anfangs nur an Werktagen, seit 22. April 1962 jedoch täglich, die Linie 65 den Vorort Mögeldorf über Siedlerstraße – Zerbabelshof – Dutzenteich und weiter über Bayernstraße – Frankenstraße mit dem Süden und Südwesten Nürnbergs.

Daß Mögeldorf, seitdem es den Anschluß an das städtische Verkehrsnetz erhalten hatte, verkehrsmäßig immer gut versorgt wurde, beweist auch die Tatsache, daß schon seit 1914 auf der Straßenbahn stets die neuesten Fahrzeuge eingesetzt waren. So standen auf der Linie 8 die erst kurz vor Kriegsausbruch 1914 neu beschafften Triebwagen der Baureihe 600, nach Indienststellung neuer Fahrzeuge seit 1925 die damals in Betrieb

genommenen neuen Wagen der Baureihe 700 und 800 im Dienst. Als die Nürnberg-Fürther-Straßenbahn nach langjährigen Versuchen endlich am 4. Dezember 1933 damit begann, die vom nachmaligen Direktor S c h w e n d entwickelte Nutzbremung in größerem Umfang einzuführen, war die Linie 8 die erste, auf der Wagen mit dieser neuen Schaltung verkehrten. Auch bei späteren Wagenlieferungen kamen immer wieder die jeweils neuesten Wagenbauarten zuerst auf die Linie nach Mögeldorf. Nach Beendigung der Arbeiten für die Schaffung des für den Einsatz von 2,35 m breiten und erheblich längeren Großraumfahrzeugen erforderlichen größeren Gleisachsenabstandes war am 25. April 1965 auf Linie 3 der Übergang vom bisherigen Betrieb mit zweiachsigen Dreiwagenzügen auf sechsachsige Gelenktriebwagen mit vierachsigen Beiwagen mit TürschlieBautomatik und zeitweiligem schaffnerlosen Betrieb im Triebwagen erfolgt. Seit 3. September 1968 wurde auch Linie 3 in den Funksprechverkehr mit einbezogen und seit 9. September 1968 war Linie 3 die erste mit Fahrtausweisentwertern ausgestattete Straßenbahnlinie.

So kann Mögeldorf, das urkundlich 25 Jahre älter ist als Nürnberg, im Laufe der verfloffenen 7 Jahrzehnte auf eine wechselvolle Verkehrsgeschichte zurückblicken, angefangen vom ersten Gedanken eines Anschlusses an das Netz der Nürnberg-Fürther Straßenbahn noch vor seiner Eingemeindung bis hin zur heutigen sehr gut zu nennenden Verkehrsbedingung dieses aufstrebenden östlichen Vorortes am Fuße des bei den Nürnbergern als Erholungsstätte besonders beliebten Schmausenbucks.

Robert Binder

55 Jahre Thusneldaschule

Am 1. September 1969 besteht die Mögelderfer Thusneldaschule 55 Jahre. Nach etwa zweijähriger Bauzeit wurde dieses Schulhaus anstelle der zu klein gewordenen, früher in der Ziegenstraße bestehenden Schule am 1. Sptember 1914 seiner Bestimmung übergeben. Gegenüber der bisherigen Schule bedeutete das neue Gebäude mit seinen breiten und freundlichen Gängen, geräumigen Schulzimmern mit moderner Einrichtung, zwei Turnhallen, einer Lehrküche, einem Werkraum, einem Schulbad und einer Schülerbibliothek, Lehrer-, Handarbeits- und Religionszimmern, einen erheblichen Fortschritt. Aber kaum war die Schuljugend in das neue Gebäude eingezogen, da mußten die ersten Räume schon wieder freigemacht werden, um Rekruten aufzunehmen. Später wurde ein Reservelazarett in den Schulräumen eingerichtet. Erst nach dem 1. Weltkrieg konnte das Gebäude wieder seiner eigentlichen Bestimmung übergeben werden. Im 2. Weltkrieg wurde der Westflügel des Schulgebäudes vollständig und der Mittel- und der Ostflügel teilweise durch Bomben zerstört. Von dem Wiederaufbau des Westflügels wurde abgesehen, weil nach einer langfristigen Planung am Bürgweg in der Nähe des Sportplatzes des PSV eine 2. Schule errichtet werden soll, die allerdings wohl noch eine Reihe von Jahren auf sich warten lassen wird.

Schulanfang ist halb so schlimm

mit einer guten und preiswerten Ausstattung von

Hafranke, Fachhandel für Schreib- und Papierwaren
Mögeldorf, Bürgweg 10, Ruf 75 34 54

Fotokopien —.30 DM